

Er scheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.  
**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Ganzjährig ..... 10 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 5 „ — „  
 Vierteljährig ..... 2 „ 50 „  
 Monatlich ..... — „ 85 „  
 Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „  
 Einzelne Nummern 5 fr.  
**Mit Postverendung**  
 im Inland:  
 Ganzjährig ..... 7 fl. — fr.  
 Halbjährig ..... 3 „ 50 „  
 im Ausland:  
 Ganzjährig ..... 9 fl. — fr.  
 Vierteljährig ..... 4 „ 50 „  
 Für die Redaction verantwortlich:  
**Adolf Reissenberger.**  
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest** Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien**: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einpaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. 8 W., excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

**Abonnements-Bureau:** In Adria bei J. Hedrich's Erben, Buchhändler; in Biskup bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhardt, Kaufmann; in Mähbach bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sikir bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 126. Hermannstadt, Freitag den 30. Mai 1884. 100. Jahrgang.

**Pränumerations-Einladung**  
 auf die  
 „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.  
 In loco: Mit Postverendung:  
 — fl. 85 kr. Für den Monat Juni 1 fl. 20 kr.  
 1 fl. — kr. Mit Zustellung in's Haus.  
**Die Administration**  
 der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“.

**Aus ungarischen Blättern.**  
 „Aus Staub sind wir geworden, zu Staub werden wir“ so beginnt „Kolozsvári Közlöny“ seinen, mit dem Titel: „Die Klausenburger äußerste Linke“ versehenen Leitartikel. „Mit diesem nicht ganz neuen, jedenfalls aber eine große Wahrheit bergenden Gemeinplatz begann Gabriel Ugron im Schatten der Turnhalle zu Klausenburg am 25. d. seinen Rechenschaftsbericht. Die große Wahrheit hat sich, schreibt „K. K.“, schneller an der Klausenburger äußersten Linken erfüllt, als selbst die sanguinistischsten Anhänger der Regierung gehofft hatten. Die künstlich aufgebaute Blase des durch die Dienstl. Küstow-Affaire entstandenen oppositionellen Kummels lag überraschend platt und zum Wiederaufbau zusammengeknallt im Turngarten vor dem rothen Rednerstuhl Gabriel Ugrons. Die faulen Eier, Duell, private Briefgeheimnisse, Umdeutungsfehler, Geschworenensprüche, Züßler Frühstück und das Spawinkel haben das Gas in der Blase vollends aufgezehrt. Weder Wähler noch Begeisterung! „Ellenzöl“ wird sicher versuchen, die zusammengeknallte Blase noch einmal aufzublähen, sie ist aber schon zusammengetrocknet, nicht mehr elastisch und die Niederlage bleibt trotz aller Schönfärberei doch nur Niederlage. Die äußerste Linke thut am besten, wenn sie nach der erhaltenen Lection die Waffen streckt und die Hüfte der Stadt Klausenburg nicht weiter stört, lediglich um eines unaussprechlichen schmähschen Fiaskos wegen.“

Wer sehen und lesen kann aus den klaren Zeichen, der konnte mit einem Blicke auf die Versammlung vom 25. d. leicht das Schicksal der äußersten Linken bestimmen. Gabriel Ugron folgte die Fußstapfen auf den Fersen; nach Czegléd und Gyergyó-Alfalu zieme sich für die Stadt Klausenburg solch friedliche, stillbedeute Demonstration, durch die der Agitator der äußersten Linken geschlagen wurde, ohne daß ihn eine Hand berührte. Das anfangs heitere Antlitz der Koryphäen, mit dem sie in der Versammlung erschienen waren, wurde im Verlaufe der entschwindenden Minuten und Viertelstunden immer düsterer, schließlich gab es lange Nasen und lange Gesichter. Das war nicht mehr die gewöhnlich zahlreich besuchte Versammlung der äußersten Linken. Das Publicum, welches da den Rechenschaftsbericht anhören und dann candidiren wollte, repräsentirte natürlich die Kraft, mit der das ganze Heer der äußersten Linken sich zum Wahlkampf rüstete. Doch die Kraft, die in dieser Versammlung war, ist nicht darnach angethan, um mit ihr ein ernstes Wahlhüßchen zu pflücken. Zu einem anderen Kampfe aber — in dessen Scenirung Herr Ugron sich während der jüngsten Eier- und Knüttel-Epöche so gewandt erwies, haben die Klausenburger Wähler weder Neigung noch Beruf.  
 Auf der Versammlung war die ernste Intelligenz nicht zugegen, welche von dem Abgeordneten als großen Factor unseres constitutionellen Lebens über die Thätigkeit des Abgeordnetenhauses Rechenschaft verlangt, in dem Abgeordneten bei solchem Anlaß den ernsten, gründlichen Kritiker der geschehenen Dinge hören, seine Meinung vernehmen und seine eventuellen Vorschläge für die Zukunft abwägen will.  
 Herr Ugron ist ein guter Redner. Nach seinem Auftreten jedoch kann Niemand von ihm erwarten, daß er sein Rednertalent zu etwas

Anderem, als zu Korteschzwecken, zur Agitation im Interesse der Partei verwende, deren Anhänger er ist. Sonstige wesentliche Dinge sind Herrn Ugron Nebenache. Große Worte, mit denen man Effect erzielt, auf die Spitze getriebene Argumentationen, Streifung im Gebüße, Umgehung jeder ernstlichen Position, volltönende Klage gegen die Kassen, Verschweigen der Mittel, wie dem vorgebeugt werden könne, Erwähnung der Unabhängigkeit, Aufstöhnen des reuigen Audentens großer Könige, kein Wort darüber, ob die heutigen Verhältnisse geeignet sind, um den schönen Traum zu verwirklichen: darin besteht die Kunst dieser oratorischen Productionen.  
 Weil aber solche Rede dazu gut ist, um in's Feuer zu bringen solche Menschen, die nur fühlen, nicht aber denken, ist zur Versammlung nicht jene ernste Intelligenz erschienen, die gerne lernen und denken will, wenn ihr ein Rechenschaftsbericht erstattet wird.  
 Es war da nicht die begeisterte Jugend, die, wenn ihr Herz durch eine gute Rede entzündet wird, mit ihrem Feuer eine ganze Zuhörerschaft fortreißt; die Jugend, welche bisher zum Auditorium der Reden Ugron's gehörte, scheint in denselben nicht mehr die Materie zu finden, die ihr Herz schnell und nach der sie sich sehnt.  
 Auch der Landwirth fehlte, der, als er seine Stimme im guten Glauben für die Männer abgab, welche die Unabhängigkeits-Ideen auf die Fahne ihrer Partei geschrieben hatten, schöne, wackere Dinge erwartete, auf die er stolz sein und deren Werth er sehen könne. Und was sah er? Das, daß unter allen Abgeordneten Ungarns keiner soviel that, um die Abgeordnetenwürde zur Korteschprofession herabzuwürdigen, wie gerade die von ihm Gewählten. Er sah, wie sie von einem Ende des Landes zum anderen flogen, unter Gewaltthätigkeit, Lärm, Provocirung von Schlägereien, mit kleinlichen Mitteln geführtem Krachel. Er sah, daß sie, anstatt ernste Kritik an den im Abgeordnetenhause geschaffenen Arbeiten zu üben, mit allerhand Elementen Allianz schlossen und als Veranstalter von Skandalen zu Parteizwecken handelten.  
 Und das Alles thaten sie unter der Firma, daß sie auf Grund des Vertrauens der Klausenburger Wähler Abgeordnete eines hervorragenden Ortes sind. Nun wohl, der Ort ist angehen, die Stellung ist gewichtig und das Wappen, unter welchem sie wirken, zählt etwas.  
 Allein die Wähler sagen: Wir haben schon genug „des Guten“ in unserm Namen! . . . Die schöne Vergangenheit, die Reputation, die uns die früheren Vertreter unserer Stadt erworben, verdienen eine schönere Zukunft.  
 Ja, was am Charakteristischsten ist, es waren bei dem Rechenschaftsbericht Ugron's mehrere ansehnliche Individuen der Unabhängigkeitspartei nicht zugegen, deren Fernbleiben, wenn wir uns auch darüber wunderten, wohl begreifen können.  
 Der Rechenschaftsbericht Ugron's ist eine Schluppe, die er mit seinem eigenen Thun gesucht hat und auch fand. Jeder kann sie finden, der sie will. Schließlich konnten auch die sanguinistischsten äußersten Linken die Wahrnehmung machen, daß diese Versammlung im Entgegenhalten der früheren das Bild arger Decadence auch bezüglich der Stimmung bot.

**Zur Wahlbewegung.** Die Reichstags-Abgeordnetenwahlen finden im Torockzoer, Felvinczer, Maros-Ludaser und Tordara Wahlbezirk am 13. Juni, — im Bistritzer und Raasdorfer Wahlbezirk am 18. Juni statt. — Der Ausschluß der säkularisirten Volkspartei in Hermannstadt hat die bisherigen Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Wolff und Heinrich Kästner aufgefordert, die Candidatur zum Reichstage in den beiden Wahlbezirken der Stadt Hermannstadt anzunehmen. Die beiden Reichstagsabgeordneten haben sich hiezu bereit erklärt und werden ihren Rechenschaftsbericht Sonntag den 8. Juni Nachmittags 6 Uhr erstatten. — Aus Fogaras, 28. d., wird uns geschrieben: Gestern versammelte sich eine große Anzahl von

Wählern des oberen und unteren Wahlkreises, darunter sehr viele Romänen, im Garten der „Stadt Mexiko“, um die Rechenschaftsberichte ihrer gemeinsamen Reichstagsdeputirten, Anton von Boer und Moriz Kapocjanyi, entgegenzunehmen. Beide Berichte wurden beifällig zum Kennniß genommen und nahm sodann der Präsident der liberalen Partei Tibald das Wort und empfahl beide Herren zur Wiederwahl. Die vorgeschlagene Candidation wurde von den Anwesenden einhellig zum Beschluß erhoben und erachtet, wie die Actien stehen, die Wiederwahl von Anton v. Boer und Moriz Kapocjanyi gesichert. — Im unteren Bezirk des Klein-Rokelburger Comitats wurde Graf Ludwig Tisza von den Wählern aller Parteien einstimmig und unter großer Begeisterung candidirt.  
**Die Localbahnen in Ungarn.** Die „Bud. Corr.“ bringt eine Zusammenstellung der in den Jahren 1881—1884 in Ungarn concessionirten Vicinalbahnen. Die Zahl derselben beträgt im Ganzen 16. Die Zusammenstellung gibt ein Bild von der erfreulichen Bewegung, die sich bezüglich der Creirung von Vicinalbahnen kundgibt, und von den auf diesem Gebiete erreichten Resultaten. Nicht uninteressant ist es, daß in dem 714 Kilometer langen Netze nicht weniger als 22 1/2 Millionen Gulden placirt sind. Von den 16 concessionirten Vicinalbahnen sind die ersten 12 theilweise schon eröffnet, theilweise werden sie noch in diesem Jahre ausgebaut werden; auch der Ausbau der letzten vier ist als gesichert zu betrachten. Bezüglich der Geldbeschaffung ist der interessante Umstand hervorzuheben, daß die Emission der Prioritätsobligationen, obwohl das von den Vicinalbahnen handelnde Gesetz dies unter gewissen Bedingungen gestattet, von keiner Bahn in Anspruch genommen wurde, und daß trotzdem der Emissionskurs im Allgemeinen sich günstiger stellte, als bei den garantirten Eisenbahnen; der Kurs sank bei keiner der aufgezählten Eisenbahnen im Durchschnitt unter 70 Percent. Der letztere Umstand ist besonders den Beiträgen zuzuschreiben, von welchen auf den Staat verhältnißmäßig eine kleine Summe entfällt, und auch diese findet Deckung theils in entsprechenden Gegenleistungen, theils in dem unmittelbaren Interesse des Arars, theils aber in Stammactien von entsprechendem Nominalwerthe, welche der Regierung zugleich directen Einfluß auf die Verwaltung sichert. Schließlich bemerken wir, daß neuestens bezüglich fünfzehn zu erbauenden Vicinalbahnen Verhandlungen im Zuge sind.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 29. Mai.  
 Die in unserem jüngsten Dienstagsblatte an dieser Stelle beleuchtete Lehre des „Ellenzöl“ über das Wohlverhalten bei den bevorstehenden Wahlen erfährt auch in einem Leitartikel des „Kolozsvári Közlöny“ die verdiente Abfertigung. Das letztgenannte Blatt hält dem Organ der äußersten Linken sein Sündenregister während der vorigen Wahlen vor und weist dessen Tartüfferie mit entscheidender Entrüstung zurück, verlangt aber eben so entschieden die strenge Anwendung der Strafbestimmungen und schließt wie folgt: „Nicht so sehr für Klausenburg als vielmehr für jene Wahlkreise unseres Landes theils machen wir hierauf aufmerksam, welche mit dem Besuche der „fliegenden“ Redner der äußersten Linken beehrt werden. Für Klausenburg haben wir, trotz der vormaligen Ruhelstörungen, nichts zu besorgen, denn Gabriel Ugron und Nikolaus Bartha haben diese Stadt so „vertreten“, daß, wenn es möglich wäre, die jüngste dreijährige „Vertretung“ aus der Vergangenheit Klausenburgs so zu verweisen wie die Kreidespuren von der Tafel, gerade jene das „Schwamm drüber“ bemerktesten würden, von welchen sie vor drei Jahren gewählt wurden. Hier haben sie ihre Rolle gänzlich ausgeübt. Man hat sie hier erkannt. Sie fühlen es selbst

## Feuilleton.

### Altjüngferchens Geburtstag.

Von M. Wibbern.

(Fortsetzung.)

„Da siehst man doch recht, wie wahr das Sprichwort ist: Träume sind Schäume“, meinte ich glücklich lächelnd; „ich hatte mir ja für diesen Tag alles mögliche Unheil vorhergesagt, und nun solch' eine Freude! — Ach, und da ist auch Papa! — Du kommst mir ja rade recht, Väterchen“, sagte ich eifrig hinzu. „um uns all' die guten Dinge bewundern zu helfen, durch die Egon mich überrascht!“ Und mit vor Freude noch immer bebenden Händen hob ich das Brautkleid noch einmal in die Höhe, während Mama den Schleier darüber breitete. Ist das nicht himmlisch schön, Papa?“  
 Der Vater nickte, er sah heute wieder recht überwach aus, dennoch aber präs auch er den Gesichtsdruck meines Verlobten und meinte mit einem gewissen Stolz: „Du wirst die schönste Braut sein, die je vor dem Altar der Vermählungsur Kirche gestanden.“ Aber nun, Kinder“, setzte er schnell hinzu, „komm mit mir an den Kaffeetisch! — Ich hatte mich nur zufällig von den herrlichen Geschenken des geliebten Mannes losgerissen, um den Kaffee in die Tassen zu gießen; als ich Papa die Sahne bot, schob er das Töpfchen unfaßt zur Seite. „Habt Ihr noch etwas Brot oder Rum“, sagte er, „ich nehme heute lieber davon.“  
 Mama erblickte. „Ach, lieber Otto“, sagte sie weich, „ich dachte, Du wolltest Dir die Sahne angewöhnen, nachdem Egon Dich darauf aufmerksam gemacht.“  
 „Egon ist ein Philister“, erwiderte er heftig; „mach' keine Redensarten, Helene, und gib die Rumflasche heraus.“  
 Aber sie versuchte einen neuen Einwand. „Wir sind so glücklich gewesen“, sagte sie bittend. „Otto, ich stehe Dich an, bezwing' diese Gierde, sei mein guter, lieber Mann und —“

Aber mit einer einzigen wilden Bewegung hatte er sich von seinem Stuhl erhoben und diesen selbst zurückgeschleudert. „Bin ich noch Herr im Hause oder bin ich es nicht?“ schrie er und setzte gleich darauf noch bestiger hinzu: „Es scheint, Ihr habt gedacht, ich wollte mich für immer Eurem Heiligen anpassen, seine Ansichten zu den meinen machen! Das selte mir noch, mich einer kleinen Gefälligkeit wegen unterjochen zu lassen wie ein unmündiges Kind. Ach, aber da ist ja die Flasche, so, Pella, jetzt bist Du wieder mein gehorsames Weib — auf Euer Wohl!“  
 Mama hatte ihm traurig das Verlangte aus der Küche geholt und ebenso traurig gereicht. Jetzt sah sie wieder auf ihrem alten Platz und rührte mit Thränen im Auge in ihrer Tasse.  
 Mir drängte sich gewaltsam ein zorniges Wort auf die Lippen, aber ich zwangte es zurück, Mama's wegen, die mich gebeten hatte, ich sollte mich nie wieder in Streitigkeiten, die zwischen ihr und Papa erwacht, mischen, es demüthige sie das und sei ihr peinlich. . . Und so verging das Frühstück so ungemüthlich wie nur möglich, und ich athmete wirklich erleichtert auf, als die kleine Tafel aufgehoben war und Papa sich entfernte hatte.  
 Uebrigens bot sich mir jetzt keine Zeit mehr, meinen Brautstaat weiter zu bewundern, der Haushalt mußte besorgt werden und behutsam legten wir deshalb Alles wieder in die Kiste, der wir schnell ihren Platz in einem Winkel des Zimmers anwies. Während des ganzen Vormittags war ich nun in der Küche beschäftigt, ich hatte ja der Mama alle wirtschaftlichen Arbeiten abgenommen, und indeß sie vor dem Nähtischen saß und eifrig nähte, lochte und briet ich, aber meine Gedanken waren nicht recht bei der Sache. Bald sorgte ich mich, daß wieder in Papa's Leben eine Krisis eingetreten, bald dachte ich an jenen nicht mehr fernem Tag, der mich in dem wundervollen Brautkostüm sehen sollte, und dann sehnte ich mich wieder danach, Egon zu danken für seine schöne, kostbare Gabe.  
 Darüber wurde es Mittag, und kaum hatte ich, nachdem unser kleines, einfaches Mahl eingenommen, den Tisch abgeräumt und die noch

nöthige Küchenarbeit besorgt, so schlüpfte ich in den Garten und setzte mich auf mein Bänkchen am Zaun, in der stillen Hoffnung, Egon's Schritte von drüben zu hören, damit ich ihn anrufen könnte, um ihm schon jetzt meinen Dank zu sagen, aber —  
 Das Herz pocht mir zum Zerpringen, fühlte ich doch noch einmal die ganze Qual jener Stunde, in der ich mein Glück zu Grabe getragen sah — für immer! . . .  
 Ich höre sprechen — eine weiche, einschmeichelnde Frauenstimme klang an mein Ohr. „Es ist Christenpflicht, zu vergeben“, sagte sie, „und, Egon, ich habe so tief, so bitter bereut! — In all' diesen Jahren meiner unglücklichen Ehe kannte ich nur einen Gebanten, o, wäre ich damals nicht dem Gebot meiner Familie gefolgt, hätte ich mich losgesagt von diesen tausend Borurtheilen, die —“  
 „Fürstin, halten Sie ein, — und ich bitte Sie machen Sie ein Ende mit diesem Gespräch!“ Es war Egon, über dessen Lippen die Worte gekommen, nicht leidenschaftlich, sondern kühl und gemessen. Und als sie ihm ihre Erwiderung geben wollte, setzte er schnell hinzu: Durchlaucht, Sie haben viel gewagt, als Sie hierher in das Haus meiner Eltern kamen und nur mich zu sehen wünschten. Sie vergaßen auch zweierlei dabei: erstens, daß Sie neben der Fürstin auch eine verheiratete Frau sind, und zweitens, daß ich ebenfalls — gebunden bin.“  
 „Gebunden!“ Jauchzend saß klang es zu mir herüber, und dann fuhr sie ruhiger fort: „Egon, so fühlen Sie also schon jetzt, daß das Verhältniß, in welches Sie sich gezwängt, Ihrer nicht würdig ist? — O, mein Geliebter“, setzte sie hinzu und ihre Stimme klang verächtlich, „so zerreiße dieses Band und folge meinen Schritten! Ach, ich fühle es ja, Deine Seele gehört noch immer mir! Mag eine Andere auch Deine Braut heißen und glauben, sie sei dem Herzen Egon von Kieling's das Theuerste, all' Dein Sinnen, Denken gehört doch — Sidonien.“  
 „Fürstin!“  
 „Nicht dieser drohende Ton, Geliebter, nicht diese finstere gefaltete Stirn! Solch' ein düsteres Antlitz ist ja doch nur eine Maske, die Du

Hermannstädter Stadtvertretung.

und möchten so gerne hübsch stille der schmählichen Niederlage entinnen, die ihrer hier harret. Doch wo sie noch nicht Abgeordnete waren oder sich nicht lange aufhalten, dort sind sie noch nicht erkannt. An solchen Orten pflegen sie mit großem Geräusch aufzutreten. Im Gefolge des wüsten Lärmens gedeihen dann Ruhestörung, Gewaltthaten, Knüttel und — faule Eier. Wir empfehlen demnach unseren Principiengeoffenen, sich unter den Schutz des Gesetzes zu begeben; sobald der erste Versuch zur Ruhestörung gemacht wird, sollen sie an das Gesetz appelliren. Wird dann ein Beispiel statuiert, so werden auch die Politiker von der hölzernen Klinker zur Achtung des Gesetzes gezwungen werden.“

Kaiser Wilhelm will nächste Woche (am Dienstag und Freitag) die Fühjahrsparden selbst abhalten. — Der Reichskanzler wird am 8. Juni in Berlin eintreffen. Nach dem „Deutschen Tageblatt“ erklärt sich der Kaiser mit der Wiederberufung des Staatsrathes, mit dem Geschäfts-Regulativ und der Eintheilung in Sectionen einverstanden. — Eine Vorschlagsliste neu zu berufender Mitglieder ist vom Ministerium entworfen. Die kaiserliche Bestätigung dieser Liste fehlt noch. Die Einberufung des Staatsrathes wäre vor Ende der Reichstagsession nicht zu erwarten. — Der deutsche Kronprinz, welcher anlässlich des Kumpenheimer Hochzeitsfestes in Frankfurt weilte, empfing daselbst am 26. d. Miquel. — Die dänisch redenden Einwohner Nordschleswigs haben dem Unterrichts-Minister Goshler eine Petition mit über achttausend Unterschriften überreicht, welche die Aufhebung des deutschen Unterrichts in den dortigen Volksschulen verlangt. — Das Zustandekommen der Unfallversicherungsvorlage ist trotz der Compromisse noch nicht gesichert, da die Regierung auf Bildung von Arbeiter-Ausschüssen besteht, während das Centrum sich entschieden weigert, der Socialreform diesen „Tropfen demokratischen Oels“ beizumischen. Vermuthlich wird auch hier die Regierung dem Centrum nachgeben müssen.

In Paris haben am 25. d. anarchische Demonstrationen auf dem Pere-Lachaise stattgefunden, die indessen ziemlich ruhig verlaufen sind, da die Polizei nicht intervenirte. Zuerst wurde Blanqui's Grab besucht, dann zogen die Revolutionäre an die Ringmauer, wo die gefallenen Communards liegen. Gegen 3 Uhr waren trotz des schlechten Wetters 10.000 Personen anwesend. Auf dem Mastengrabe wurden Hunderte von Kränzen niedergelegt, welche die Aufhebung des deutschen Unterrichts in den dortigen Volksschulen verlangt. — Das Zustandekommen der Unfallversicherungsvorlage ist trotz der Compromisse noch nicht gesichert, da die Regierung auf Bildung von Arbeiter-Ausschüssen besteht, während das Centrum sich entschieden weigert, der Socialreform diesen „Tropfen demokratischen Oels“ beizumischen. Vermuthlich wird auch hier die Regierung dem Centrum nachgeben müssen.

Die jüngsten Verhaftungen in Rußland drängen die revolutionäre Bewegung wieder in den Vordergrund der Betrachtung und bestärken die allgemeine Anschauung, daß mit den Nihilisten noch lange nicht ausgeräumt ist. Eine ganze Reihe von Verhaftungen werden auf Anzeigen des spurlos verschwundenen Degajeff zurückgeführt, der dem von ihm ermordeten Sudeikin treu bis zu dem Moment diente, als seine ehemalige Gesinnungsgenossin ihm mit ihrer Rache drohten. Durch Degajeff bekam die Polizei thatsächlich viele Fäden in die Hand. Weitere Anhaltspunkte hat ihr die vor einigen Wochen in Kiew erfolgte Aufhebung eines Conspirationsquartiers, woselbst auch eine Geheimtypographie eingerichtet war. Wenn jetzt berichtet wird, daß eine ganze Compagnie Soldaten gegen die sich energisch zur Wehr setzenden elf Revolutionäre requirirt werden mußte und ein förmliches Geplänkel entstand, so erklärt sich die seiner Zeit im Ausland aufgetauchte Meldung aus Kiew, wonach eine dort entstandene Judenheke mit Waffengewalt unterdrückt werden mußte. Unter solchen Umständen ist es schwer, die Ueberzeugung zu erhalten, daß die revolutionäre Organisation durch die Verhaftungen einiger Persönlichkeiten, auf die seitens der Regierung großes Gewicht gelegt wurde, endgiltig aufs Haupt geschlagen ist.

Es behält sich, daß Osman Digna den Einfluß auf die Häupter der Stämme verliere. Der Mahdi könne Kordofan wegen der Feindseligkeiten unter den Stämmen nicht verlassen. — Berber und Chartum sind nicht eingeschlossen, aber zahlreiche feindliche Stämme befinden sich in der Umgebung Chartums.

Die Aufständischen in Südarabien (Yemen), welche von einem Lieutenant des Mahdi befehligt werden, zählen 5000 Mann. Die Rebellen bedrohen die Stadt Mariba.

Inland.

Budapest, 27. Mai. Im Justizministerium begann heute eine Enquete-Berathung des Entwurfes der Vollzugsverordnung zum Gesetz über das Autorenrecht. Aus der heutigen Berathung ist der Beschluß hervorzugehen, daß die aus dem Verlagsgeschäfte entspringenden Proceffe zur Kompetenz der Handelsgerichte gehören sollen. Die nächste Enquetefitzung wird am Freitag stattfinden.

Wien, 27. Mai. Se. Majestät hat verfügt, daß sechs Schimmelhengste aus dem Kladruber Gestüt ausgesetzt und im allerhöchsten Auftrage als Geschenk für den Sultan nach Konstantinopel gebracht werden. Mit der Uebergabe des kaiserlichen Geschenkes wurde der Oberleutnant in der k. k. Leibgarde-Reiter-Regimenten Fürst Hugo Windischgrätz,

über Dein glühendes Empfinden legt. — Du willst mich strafen? Nicht mit so gleichmüthigem Stolz! — Mißhandele mich — ich die Fürstin will es ertragen, lieber, zehntausendmal lieber, als Deine Ruhe, und dann sei nur wieder gut. Sieht, um Dein Antlitz wiederzusehen, habe ich ja nur diese Reize angetreten, Deinetwegen fingirte ich hier so plötzliche Krankheit. Und wie tief habe ich mich vor Dir gedemüthigt! Ich schrieb zweimal, Du müdestest kommen, Audienz bei mir nachsuchen — aber nicht einmal eine Antwort erhielt ich! Egon von Niesing ist stolz wie kein anderer Mann, aber deshalb eben liebe ich ihn ja, liebe ich ihn mit einer Leidenschaft, die Alles überbrückt, die mich Ehre und Fürstenthrone vergessen läßt, daß ich wie eine Bettlerin in sein Haus komme und nun — zu seinen Füßen liege und ihn ansehe: Egon, Egon, erbarme Dich meiner, vergib, was ich Dir gethan —“

Er unterbrach sie. „Durchlaucht!“ sagt er, und jetzt klang es beinahe zornig, „Sie vergessen sich, — so demüthigt sich kein Weib — am allerwenigsten eine Fürstin. Und noch einmal, enden wir diese Scene — ich mahne Sie erneuert an unsere Pflichten — Sie sind die Gemahlin eines Mannes von Ehre — ich bin der Verlobte eines edlen, unschuldigen Mädchens, das,“ er hielt einen Augenblick inne, mir stockte fast der Athem, „das mein ganzes Herz besitzt, setzte er warm hinzu, „dem ich den Glauben wieder verdanke an — Ihr Geschlecht, Fürstin.“

„Diable!“ Das war nicht mehr die weiche, süße Frauenstimme von vornhin, ein zischender Laut nur kam's über ihre Lippen, dann rauschte es wie von schweren, feindlichen Gewändern, sie mußte sich erheben haben. „Welch' ein Tugendheld der Herr Professor geworden ist — mit einem Mal.“ Und noch lauter, beinahe wild fuhr sie fort: „Und wie Sie von diesem Mädchen sprechen — ehrfurchtsvoll, als wenn sie an den Stufen des Thrones geboren! — Und doch weiß alle Welt, wie viel Schmach sie Ihnen mit in die Ehe bringt, diese Mamzell Walter, deren Vater mit Schimpf und Schande aus dem Dienst gejagt worden, weil er ein Trinker ist und ein Spieler — ein falscher Spieler, munktelt man.“

(Fortsetzung folgt.)

mit der Reiseleitung der Expedition Kammer-Jourier v. Elk, mit der Dohut der Thiere Equipagen-Inspector Hofler betraut. Die Expedition tritt am 4. Juni ihre Reise via Orsova, Bukarest nach Galatz an, woselbst die Einschiffung nach Konstantinopel erfolgt.

Wien, 28. Mai. Das Herrenhaus nahm die auf der heutigen Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfe ohne Debatte an und wählte in die Delegation: Bezzeny, Veschi, Czartoryski, Czedit, Falkenhayn, Fluck, Fürstberg, Goegl, Herberstein, Hübner, Abt Karl, Latour, Montecucoli, Mojer, Seilern, Thurn-Taxis, Traun, Widmann, Windischgrätz und Wotzicki, ferner zehn Ersatzmänner. Sodann wurde eine Reihe von Petitionen im Sinne der Commissions-Anträge erledigt, worauf Minister-Präsident Taaffe im Auftrage Sr. Majestät den Reichsrath für verlegt erklärte.

Lemberg, 27. Mai. Die Sicherheitsbehörde hat mehrere Hausdurchsuchungen bei Personen, welche im Verdachte der socialistischen Propaganda stehen, vorgenommen. Unter den Arbeiterinnen hiesiger industriellen Etablissements wird ein in Geuß gedruckter, vom polnisch-ruthenischen Arbeiter-Comité unterschriebener Aufzettel verbreitet, in welchem die Arbeiterinnen zur Theilnahme an den socialistischen Bestrebungen aufgefordert werden.

Krakau, 27. Mai. Die russische Regierung hat heute außer den für internationale Weichsel-Regulierungs-Bauten bestimmten Fonds noch über 120.000 Rubel für anderweitige Ufersicherungsarbeiten am Weichselstrome, welche mittelbar internationalen Regulierungszwecken zu Statten kommen, zur Verfügung gestellt.

Ausland.

Berlin, 27. Mai. Bismarck wird vor der Abreise des Kaisers nach Genua zur Feier der Grundsteinlegung des neuen Reichstagsgebäudes von Friedrichsruhe zurück erwartet. — Die Einberufung des Staatsrathes wird keinesfalls vor Beendigung der Reichstags-Session erfolgen. — Soeben ist hier die Anordnung getroffen worden für die sch. unige Anberaumung des Termins der Nachwahlen für alle erledigten Reichstags-Mandate. Man schließt hieraus auf eine sehr lange Dauer der Session. — Die „Germania“ verweist schadenfroh darauf, daß König Humbert den angekündigten Besuch in Berlin nicht gemacht habe. Bismarck soll aus Rücksichtnahme auf Oesterreich-Ungarn den Wunsch ausgesprochen haben, daß der Besuch hinausgeschoben werde.

Bern, 27. Mai. Bulgarien erklärte dem Bundesrathe, zur Genfer Convention über die Behandlung der im Kriege Verwundeten beizutreten.

Paris, 27. Mai. Man glaubt in diplomatischen Kreisen, daß definitive Beschlüsse in der Konferenzfrage seitens der Mächte erst nach den Pfingstfeiertagen gefaßt werden dürften.

London, 27. Mai. (Sitzung des Unterhauses) Gladstone wiederholte, die Konferenz bleibe auf die Finanzfrage beschränkt; falls jedoch die Unterhandlungen mit Frankreich über die Position Englands in Egypten und die späteren Berathungen mit den anderen Mächten zu einer Abmachung führen, soll das Parlament davon vor Zusammentritt der Konferenz unterrichtet werden. Auf Englands Rechte und Privilegien wird gehörige Rücksicht genommen. — Bei der Erklärung über die Beschränkung der Konferenz auf die Finanzfrage bemerkte Gladstone, da das Datum der Konferenz noch nicht festgestellt ist, könne er weiters nichts mittheilen. Es handle sich bei den Verhandlungen mit Frankreich nicht um eine europäische Abmachung, denn die Großmächte haben Anspruch darauf, in Angelegenheiten, die die Stellung Egyptens als eines Theiles des Türkenreiches berühren, berücksichtigt zu werden.

Petersburg, 27. Mai. Das russische Kaiserpaar beabsichtigt, alsbald nach der demnächst erfolgenden Rückkehr der Kaiserin aus Philippopel in Begleitung des Großfürsten-Thronfolgers die schon seit langem geplante Reise in das Innere des Reiches anzutreten. Die Majestäten werden auf dieser Reise zunächst der ersten Hauptstadt des Reiches, Moskau, einen Besuch abtathen und sodann bis ins Land der donischen Kosaken vordringen.

Die außerordentliche Generalversammlung des Hermannstädter Comitats-Ausschusses

wurde gestern Vormittags 10 Uhr im Saale des Hotels „Zum römischen Kaiser“ von Herrn Obergespan und Comes der Sachen Dr. Moriz v. Brennerberg mit der Erklärung eröffnet, daß die Einberufung dieser außerordentlichen Generalversammlung wegen der Promulgierung des allerhöchsten k. Rescriptes betreffend die Vornahme der Abgeordnetenwahlen für den am 25. September l. J. zusammenberufenen Reichstag dringend geboten war. Dabei sei aus Anlaß seiner während der jüngsten Tage unternommenen Rundreise im Comitatsbezirk übersehen worden, daß die Rumänen heute einen großen Feiertag haben. Es sei auch bisher üblich gewesen, daß für solche Tage keine Generalversammlung anberaumt werde; er bedauere das geschehene Versehen mit der Versicherung, daß dies in Zukunft nicht mehr geschehen werde.

Elias Macelarju dankt Namens seiner Glaubensgenossen dem Vorstehenden für die gegebene Erklärung.

Ueber Aufforderung des Vorstehenden liest sodann Obernotär Cornel Tobias das von der Versammlung stehend angehörte (oberwähnte und in unserem Blatte vom 26. d. in deutscher Uebersetzung mitgetheilte) allerhöchste k. Einberufungs-Rescript. — Das allerhöchste Rescript wird mit homagialer Ehrerbietung zur Kenntniß genommen, das Original desselben im Archive hinterlegt und die authentische Abschrift dem Central-Wahl-Ausschuß mit der Weisung zugestellt, die gesetzlichen Vorkkehrungen zur Durchführung der Abgeordnetenwahlen zu treffen.

Der Recurs gegen die Verpachtung des Schankregales der Gemeinde Langendorf wird abgewiesen und der Beschluß der Gemeindevertretung, dem gemäß der Pacht dem Rudolf Glück zuerkannt wurde, genehmigt.

Auf Grund des Gutachtens der sachverständigen Ingenieure Arnyosi und Nickl wird dem Gesuch der Gemeinde Porcest um Abänderung des Altregulierungsplanes keine Folge gegeben, — dagegen der Beschluß der Gemeindevertretung von Kotsberg betreffend das Relaxationsgesuch des Mühlpächters Samuel Nieger genehmigt, — sodann der Recurs des Johann Droteloff aus Kirchberg gegen den von der Gemeindevertretung in Angelegenheit der Vorspannleistung gefaßten Beschluß abgewiesen, — Punkt 6 der Tagesordnung behufs Actenergänzung zurückgelegt, — der Beschluß der Gemeinde Hoffeld betreffs Unterstützung des zweiten Lehrers an der dortigen gr.-or. Schule bekräftigt, — der Beschluß der Gemeindevertretung von Alzen betreffs Vergütung des dem Candid Preba aus dem Verluste eines Pferdes erwachsenen Schadens mit dem Zusatz genehmigt, daß der Stufrichter Erhebungen darüber pflege, ob nicht ein Gemeindebeamter wegen unterlassener Dohrge den Schaden zu ersetzen habe? Der Beschluß der Gemeindevertretung von Hammerdorf über das Pachtrelaxationsgesuch der dortigen Jagdgesellschaft wurde dem Antrage des ständigen Ausschusses gemäß bekräftigt, und nach somit erschöpfter Tagesordnung die Generalversammlung vom Vorsther geschlossen.

Hermannstädter Stadtvertretung.

Hermannstadt, 29. Mai.

Die heutige, schwach besuchte Sitzung eröffnete Polizeidirector Wilhelm v. Hochmeister um 4 1/4 Uhr Nachmittags. Vor Uebergang zur Tagesordnung theilte Vorsther als in der ersten Sitzung seit dem Ableben des Bürgermeisters mit, daß er es nicht unterlassen könne, in einigen Worten des durch eine lange Reihe von Jahren hindurch gewesenen Leiters dieser Sitzungen zu gedenken und forderte sodann die Mitglieder auf, der Hochachtung dieses Leiden so früh verstorbenen Mannes durch Erheben von den Sitzen Ausdruck zu verleihen.

Im Zusammenhange hiermit theilte derselbe weiters mit, daß der ständige Ausschuß in Anbetrohung der nachträglichen Genehmigung der Stadtvertretung beschloffen hat, das Leichenbegängniß in einer dem Verstorbenen würdigen Weise auf Kosten der Stadtcommune zu besorgen und daß der Magistrat diesen Beschluß durchzuführen hat, wonach die Kosten für das Leichenbegängniß den Betrag von 462 fl. 9 kr. erreichen und eruchte die Stadtvertretung, diesen Beschluß zu genehmigen. — Wurde genehmigt.

Sodann gelangten die von verschiedenen Städten und Vertretungen anlässlich des Ablebens des Bürgermeisters Gustav Rapp an den Magistrat theils telegraphisch, theils schriftlich gelangten Theilnahmebezeugungen zur Mittheilung, und zwar: von dem Magistrat der Stadt Salzburg (Sizafna) ein Auszug aus dem Sitzungsprotokoll der Stadtvertretung, worin über den Verlust des Bedauern ausgedrückt wurde, — vom Officierscorps des k. k. 31. Infanterie-Regiments in Wien, — vom Magistrat der Stadt Preßburg, — vom Magistrat der Stadt Lemberg, — vom Magistrat in Kronstadt, — von den Stadtgemeinden Salzburg in Oberösterreich und Graz. Die hiesige israelitische Cultus-gemeinde hat in einem an den Magistrat gerichteten Schreiben ihrem Beileid gleichfalls Ausdruck gegeben und den Betrag von 50 fl. als Verehrung an den Dahingegangenen mit der Widmung beigefügt, diesen Betrag einem anderen Fonde zuzuführen und die Zinsen am 15. Mai jedes Jahres zu wohlthätigen Zwecken zu verwenden.

Der Beamtenkörper der Stadt hat an Stelle einer Kranzspende ebenfalls eine Widmung gemacht, welche als „Gustav Rapp-Stiftung“ im Sinne der Reiffenseld'schen Stiftung ihre Verwendung finden soll. Als erster Punkt der Tagesordnung gelangte das in Nr. 122 unseres Blattes vom 26. d. mitgetheilte Einberufungs-schreiben Allerhöchst Seiner Majestät des Königs, womit der Reichstag für die Periode 1884—1887 einberufen wird, zuerst in ungarischer und dann in deutscher Sprache zur Verlesung und wurde von den Mitgliedern stehend angehört.

Dasselbe wird dem Central-Wahl-Ausschuß zur weiteren Amtshandlung zugewiesen.

Sodann überreichte Vorsther im Sinne eines Sitzungsbeschlusses der Stadtvertretung vom vorigen Jahre fünf mittlerweile mit dem Ausschusse im Saale erschienenen, der freiwilligen Feuerwehr 10 Jahre hindurch angehörnden ausübenden Mitgliedern (Karl Zay, Franz Zent, Karl Göbhel, Johann Bordan und Johann Borkhorn) unter dankenden, auf das Gedeihen dieses Institutes mit einem Hoch schließenden Worten den Dank und die Anerkennung der Stadtvertretung ausdrückende Diplome.

Das von dem ständigen Ausschusse durchberathene Präliminare des Franz-Josephs-Bürgerhospitals pro 1885 zeigt folgende Bilanz: Einnahmen 28.364 fl., Ausgaben 27.964 fl., somit Mehreinnahme 400 fl. Die Verpflegungsgebühr III. Classe wurde pro 1885 mit 57 kr. per Kopf und Tag festgesetzt und beschloffen, das Präliminare, sowie die Verpflegungsgebühr höheren Ortes zur Genehmigung vorzulegen.

Die Berichte der heimischen Rechnungsprüfungs-Commission über die Rechnungen des Bürgerhospitalsfondes und des Franz-Josephs-Bürgerhospitalsfondes pro 1882 wurden genehmigt.

Die Ueberführung von 51 Meter-Klaftern Buchenbrennholz aus dem Gebirgswalde Santa in das städtische Holzmagazin übernahm bei der am 23. d. abgehaltenen Licitation ein Refinärer Zusaffe mit 5 fl. 96 kr. Fuhrlohn per Meterklafter.

Da bei der zur Verpachtung der Grasfuchung im Garten des Franz-Josephs-Bürgerhospitals abgehaltenen ersten Licitation der Anbot sich als unzulänglich erwies, wurde über Beschluß der Stadtvertretung eine neuerliche Licitation für den 6. d. M. anberaumt und blieb hierbei Professor Josef Connerth mit dem Pachtbetrage von 26 fl. Ertheher.

In der leztthin abgehaltenen Sitzung der Stadtvertretung wurde der Anbot des C. Kolosjowitsch für die im blauen Stadthause gelegene Wohnung genehmigt und mit demselben der Pachtvertrag abgeschlossen. Derselbe suchte nun auf Grund eines mit dem bisherigen Pächter J. Klar getroffenen Uebereinkommens um Uebertragung des Pachtrechtes an J. Klar unter den von ihm eingegangenen Vertragsbedingungen an. Wurde Folge gegeben.

Sodann gelangte das laut Beschluß der Generalversammlung der sächsischen Universität vom 8. December 1883 erfolgte Einlangen des Berichtes des Leiters des gemeinsamen Archivs der Stadt Hermannstadt und der sächsischen Nation, Franz Zimmermann, zur Mittheilung; über Verlangen unterließ das Verlesen dieses Berichtes. In dem vorerwähnten Beschlusse wird das Archivamt angewiesen, hinkünftig den Triennialbericht über seine Thätigkeit und die Benützung des Archives in zwei gleichlautenden Exemplaren auszufertigen und davon ein Exemplar dem Centralamte der sächsischen Universität, das andere dem Magistrat der Stadt Hermannstadt vorzulegen. — Ueber Ausschussantrag wurde diesem Beschlusse der Universität beigestimmt.

Ein weiterer, die Stadt als Mitzeigenthümerin des Archivs berührender Beschluß der sächsischen Universität vom 8. December 1883, wonach die Ferien für den Archivar jährlich vom 15. Mai bis 30. Juni, für den Archiv-Secretär vom 1. Juli bis 15. August zu dauern haben, — wonach weiters im Falle der Erledigung einer Archivsbeamtenstelle der die bestellte Stelle Einnehmende während seiner Ferien oder Urlaubung auf eigene Kosten den bezüglichen Archivsdienst durch einen Magistratsbeamten über vorher eingeholte Genehmigung besorgen zu lassen hat, — und laut welchem schließlich der Archivar vom Jahre 1884 angefangen jährlich einen dreimonatlichen Cours über Paläographie und Diplomatik vom 1. Juli bis 30. September abzuhalten hat, — erhielt gleichfalls über Antrag des Ausschusses die Bestimmung der Stadtvertretung.

Der nun folgende, letzte Beschluß der sächsischen Universität vom 14. December 1883, laut welchem dem Gesuche des Superintendenten Dr. G. D. Teutsch um Ausfolgung von Archivalien aus dem gemeinsamen Archiv der sächsischen Universität und der Stadt Hermannstadt und Benützung derselben zu wissenschaftlichen Zwecken nach ordnungsmäßiger Ausfertigung der vorgeschriebenen Reversé im gewöhnlichen und feuerfesteren Archivalocal der evang. Landeskirche Folge gegeben wurde, stieß mehrseitig auf Widerstand.

Der Ausschuß stellte den Antrag: es sei diesem Beschlusse der sächsischen Universität nicht beizutreten, sondern der §. 23 der Archiv-Instruction, laut welchem die Benützung von Archivalien nur im Archivalocal gefattet ist, aufrechtzuerhalten.

In hierauf folgender längerer Debatte spricht Arz v. Straußenburg, Professor Josef Connerth und Seminar-Director Klein für die ausnahmsweise Ausfolgung von Archivalien an den Geschichtler auch außerhalb des Archivalocales, — Archivar Zimmermann beleuchtete jedoch die Angelegenheit von verschiedenen Seiten und legte klar,

daß es nicht angehe, eine für die Allgemeinheit geltende Instruction aus welchen Gründen immer für einen Einzelnen abzudrücken, zumal das Archivlocal jederzeit benützt werden kann, und man dann schließlich bei später vorkommenden gleichen Fällen ebenfalls die einmal bewilligte Ausnahme gelten lassen müßte. — Dr. Wolff sprach sich ebenfalls für den Ausführausgang, das heißt gegen die Ausfolgung von Archivalien außerhalb des Archivlocales aus.

Bei der soann vorgenommenen Abstimmung wurde der Antrag des Ausschusses mit allen gegen drei Stimmen zum Beschlusse erhoben, daher jenem der sächsischen Universität nicht beigegeben.

In der Sitzung vom 7. April l. J. wurde eine Commission, bestehend aus den Herren Dr. Conrad, Wilhelm Krafft und Julius Sigerus gewählt, um mit den von der h. Regierung Bevollmächtigten wegen Umtausch des Soldatengrundes gegen anderen gleicher Größe zur Erbauung eines Justizgebäudes und Staatsgymnasiums in Verhandlung zu treten. Zu der am 13. d. M. zu diesem Behufe gepflogenen commissionellen Verhandlung, welcher Obergespan Dr. Moriz v. Brennerberg, Finanzdirector Bisanffy, Gerichtspräsident Székacs und Baudirector Waprek beizuhören, wurden von Seiten der Commission nachstehende Tauschgründe als Baupläge angeführt: 1. der Theaterpark, 2. die ehemals Mühleffensch'sche Mühle in der Josefstadt, 3. das Zucht haus in der Saggasse, 4. der Krautmarktplatz, 5. ein Theil des vorm. Karaffel'schen Gartens mit der städtischen Reitschule und einem Theil des k. k. Stadtparkgartens.

Von den vorangeführten Gründen wurde für das Justizgebäude der Theaterpark, für das Staatsgymnasium der vormals Karaffel'sche Garten mit der Baumhölle am passendsten befunden und versprochen Finanzdirector Bisanffy, diese Tauschgründe, welche von Seite des Magistrates in einigen Punkten modificirt wurden, höheren Ortes befürwortend vorzulegen.

Der vorstehende Bericht wurde zur Kenntniß genommen. Dem Siedenhäuser-Verwalt. A. Adami wurde ein 1 1/2 monatlicher Urlaub zum Besuche eines ärztlich verordneten Bades bewilligt; dessen Abgang besorgt während dieser Zeit ohne jede Entschädigung Buchhalter K. Herzberg.

Zur Regulirung der Berggasse wurde der Ankauf eines Stückchens Gartengrundes von Franz Michaelis im Ausmaße von 165 Quadratklaffen mit 3 fl. per Quadratklaffen beschlossen.

Da seit October vorigen Jahres die Brenndauer der Hälfte der städtischen Lampen bis zu den Frühstunden bestimmt wurde, bis dahin aber nur bis Mitternacht berechnet war, reicht das für die Jahresbeleuchtung der Stadt festgestellte Quantum (24,000 Kilo) Petroleum nur bis Ende dieses Monats hin und wurde aus diesem Grunde über dies fällige Mittelheilung der städtischen Polizei-Direction der Mehrbedarf von 2000 Kilo für die Monate Juni und Juli bewilligt und dieselbe gleichzeitig mit der Ausschreibung der neuerlichen Licitation zur Lieferung von 30000 Kilo Petroleum für das folgende Jahr, d. i. vom 1. August 1884 bis Ende Juli 1885 bevollmächtigt.

An Stelle des in Folge Ablebens aus dem ständigen Ausschusse ausgeschiedenen Mitgliedes Michael Guth wurde Friedrich Zeiri mit 22 Stimmen gewählt.

Dem Ansuchen der Gebrüder Schulz um Bewilligung zur Errichtung einer Werkstätte für Seidenspinnerei und Weberei in der ehemaligen Pulvermühle im jungen Walde wurde unter Vornahme einiger Abänderungen an dem Betriebsplane Folge gegeben.

Nachdem noch dem hiesigen Gärtner und Hausbesitzer J. Mihaltian die Aufnahme in den Gemeindeverband gegen Ertrag der Taxe zugesprochen wurde, schloß Vorsitz der Sitzung um 6 1/4 Uhr Abends.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 30. Mai.

— Se. l. und apost. k. Majestät geruhen allergnädigst dem Karlsburger Titular-Domherrn, Régidivarscheher Erzdechanten, Schulinspector und Pfarrer in Rézdi-Szent-Géza, Karl Valint, die Egerezer Titular-Abtei de Beata Maria Virgine taxfrei zu verleihen.

— Der Präsident des Elisabethstädter k. Gerichtshofes hat den Advocatur-Candidaten Nikolaus Csiza zum besoldeten Rechtspracticanten beim Schäßburger k. Bezirksgerichte ernannt.

— Die Klausenburger Advocatenkammer bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß der Gnomafar Advocat Andreas Ambrus mit zu Rechtskraft erwachsenem Urtheile des Klausenburger k. Gerichtshofes vom 12. Mai 1883, Zahl 2076 von dem Verbrechen des Unterschleifes und dem Vergehen rechtswidriger Aneignung wegen mangelnden Thatbestandes freigesprochen und schuldlos befunden, demnach die gegen ihn seitens der Kammer unter Zahl 261 ex 1883 verhängte Suspendirung von der Ausübung der Advocatur im Sinne der letzten Alinea des §. 105 des 34. Gesetzbuches vom Jahre 1874 aufgehoben wurde.

— (Amtsvisitation.) Der Herr Obergespan und Comes Dr. Moriz v. Brennerberg setzte seine am 24. d. M. im Szellister Bezirke begonnene — Sonntag den 25. d. wegen in Hermannstadt zu besorgender Amtsgeschäfte unterbrochene — ämtliche Vereisung im Comitate Montag den 26. d. fort und wurde die Amtsvisitation den 26. d. beim Stuhlrichteramente in Neufmarkt, den 27. d. beim Stadtmagistrate und Stuhlrichteramente in Mühlsbach und den 28. d. beim Stuhlrichteramente in Leßkirtch vorgenommen. Die ganze Reise Sr. Hochwohlgeborenen im Comitate, in erster Linie die Fahrt durch die an der Straße liegenden Gemeinden Großpold, Neufmarkt, Stadt Mühlsbach und Gemeinde Leßkirtch unter klingendem Spiele glich einem förmlichen Triumphzuge. In den beiden erstgenannten Gemeinden wurde Sr. Hochwohlgeborenen von den Herren ev. Ortspfarrern in erhebenden Ansprachen herzlich bewillkommen. Es würde zu weit führen, wollte man die einzelnen Empfangsfeierlichkeiten, die dargebrachten zahlreichen und festlichen Ovationen genauer schildern, und es genügt zu constatiren, daß die Vertreter der Geistlichkeit sämtlicher Confectionen und Religionen, die Vertreter der Gemeinden, Corporationen sämtlicher Stände und die gesammte Bevölkerung alle ihre Kräfte aufboten, um dem seltenen Gaste den kurzen Aufenthalt in ihrer Mitte so angenehm als möglich zu gestalten. In der Stadt Mühlsbach und in den Gemeinden Neufmarkt und Leßkirtch wurden zu Ehren des hohen Gastes Festbankette veranstaltet, die in der heitersten und angenehmsten Weise verliefen und bei welchen Gelegenheiten es an ernsten und heitern Toasten nicht fehlte. Den 28. d. Nachmittags kehrte Sr. Hochwohlgeborenen nach beendeter Amtsvereisung nach Hermannstadt zurück und wird Sr. Hochwohlgeborenen nach so vielen Kundgebungen der ungeheuchelten Sympathie und des vollen Vertrauens nun um so freudiger an die Lösung seiner schönen und schwierigen Aufgabe, — Eintracht, Zufriedenheit und Wohlstand in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung dieses Comitates und unter den verschiedenen Nationalitäten und Confectionen verbreiten zu helfen — mit ungetrübtem Muthe schreiben.

— (Todesfall.) Julianna Schillinger geborene Kocs, Regimentschneiders-Gattin, ist am 29. d. im 46. Lebensjahre hier selbst gestorben. Das Leichenbegängniß findet am 31. d. Nachmittags 3 Uhr statt.

— (Gesangen) wurde ein Canarienvogel im hiesigen Franz Josef-Spitale und kann dortselbst vom Eigenthümer in Empfang genommen werden.

— In der gestrigen Tagesnachricht: „Zur Vadesaison in Salzburg“ ist die Ankunft des Zuges in Hermannstadt irrthümlich mit 8 Uhr 28 Minuten statt mit 8 Uhr 48 Minuten angegeben.

— (Die allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Casse in Budapest) veröffentlichte ihren 14. Jahresbericht pro 1883, welchem wir nachstehende Daten entnehmen: Die Gesamtsumme der Einnahmen erreichte eine Höhe von 218,392 fl. 76 kr., die Ausgaben 218,289 fl. 66 kr., wonach sich eine Mehreinnahme von 103 fl. 10 kr. ergab. Der Netto-Vermögensstand beziffert sich auf 73,266 fl. 91 kr. (inbegriffen das Haus des Vereines mit dem Kaufs- und Zubauwerthe von 57,000 fl. und abgerechnet die Amortisations-schuld auf dasselbe mit 13,175 fl. 79 kr.). — Die wesentlichen Posten der Einnahmen sind folgende: Beitrittsgebühren 9485 fl. 53 kr. (im Jahre 1882 7713 fl. 40 kr.), Wochenbeiträge (per 10, 15, 20 und 25 kr.) 178,718 fl. 28 kr. (im Jahre 1882 153,733 fl. 54 kr.), Beiträge der Fabriken und Mühlen als Spenden 900 fl. (im Jahre 1882 1173 fl. 76 kr.) u. s. w. — Die wesentlichen Posten der Ausgaben sind folgende: Gehälterunterstützung an erkrankte Mitglieder 96,541 fl. 54 kr. (im Jahre 1882 war diese Summe 76,899 fl. 87 kr.), Beerdigungsbeiträge 12,065 fl. 37 kr. (pro 1882 9854 fl. 50 kr.), Entbindungsbeträge 1050 fl. 60 kr. (pro 1882 1056 fl. 80 kr.), für Spitalverpflegungen 12,540 fl. 67 kr. (pro 1882 8328 fl. 33 kr.), für Medicamente 27,195 fl. 83 kr. (pro 1882 22,258 fl. 65 kr.). Beiträge der Vereinsärzte 18,302 fl. 64 kr. (pro 1882 16,656 fl. 88 kr.), für Gratiabänder, Mineralwässer u. an Kranke 3637 fl. 53 kr. (pro 1882 2989 fl. 5 kr.) u. s. w. — Das Verhältnis der Ausgaben zur Höhe der eingelaufenen Wochenbeiträge (welche allein als sichere ordentliche Einnahmen betrachtet werden) ergibt für Unterhaltungen 95.9 Percent, für Regien, Verwaltungskosten u. 10.7 Percent und haben die enormen Ausgaben die Summe der Wochenbeiträge um 6.6 Percent überschritten, welcher Mehrbetrag durch die Beitrittsgebühren und sonstigen Einnahmen gedeckt wurde und sich eine Mehreinnahme von 103 fl. 10 kr. ergab. — Dem Vereine sind aus 65 Budapester Fabriken und Mühlen 8738 Arbeiter einberufen; als Centralmitglieder, welche ihre Einzahlungen direct in der Vereinskassule leisten, sind 6094 verzeichnet; in den 30 Provinz-Vororten (Zirkalen) zählt der Verein 9535 Mitglieder, wonach sich der Mitgliederstand auf 24,367 (und zwar 18,132 männliche und 6235 weibliche) Mitglieder bezieht. (Im Jahre 1882 war der Mitgliederstand 21,946.) — Während des vierzehnjährigen Bestandes dieses Vereines (1870—1883) hat derselbe an Beitrittsgebühren (per 1 fl. und von Personen unter 15 Jahren per 50 kr.) 74,108 fl. und an Wochenbeiträgen (per 10, 15, 20 und 25 kr.) 1,179,032 fl. eingenommen. Während derselben Zeitdauer hat der Verein verausgabt: an Gehälterunterstützung für erkrankte Mitglieder 603,587 fl., an Beerdigungsbeiträgen 80,493 fl., für Spitalverpflegungen 61,751 fl., für Medicamente 172,641 fl., an Vereinsärzte 137,307 fl. u. s. w. — Zum Schluß sei noch erwähnt, daß die ordentliche Generalversammlung der Delegirten des Vereines am 5. und 6. Juli l. J. stattfanden wird.

— (Eine Wahlschlacht.) In Mezökereftes kam es, wie verlautet, jüngsten Sonntag zwischen den Anhängern des liberalen Candidaten Szemere und denen Majthenyi's von der Unabhängigkeits-Partei zu einer blutigen Schlacht, welche alsbald solche Dimensionen annahm, daß fünf Personen todt am Platze blieben.

— (Mord.) Man schreibt aus Szent-Tamas im Bacs-Bodrogher Comitate: Am 21. d. wurde hier eine entsetzliche That verübt. Um 8 1/2 Uhr Abends hörte man einen Flintenschuß und bald darauf hatte sich das Gerücht verbreitet, der hiesige Jnsaffe Simon v. Mikovits, ein allgemein beliebter junger Mann, sei in seinem eigenen Hofe erschossen worden. Leider konnte man sich bald von der Wahrheit dieses Gerüchtes überzeugen. Der Mörder konnte aber unbemerkt entfliehen und wurde bisher noch nicht eruiert. Der Verdacht, den Mord begangen zu haben, lenkt sich auf den Nachbar des Ermordeten, einen gewissen Arisko Join und dessen Sohn Giga, mit denen Mikovits in Zwietracht lebte. Mit der Voruntersuchung in dieser Sache ist der Untersuchungsrichter J. Aszinger betraut.

— (Ein blutiges Massacre) hat, wie aus Kunz-Felegyháza gemeldet wird, daselbst am 25. d. M. stattgefunden. Soldaten, Bauernburische und Mädchen unterhielten sich daselbst im Wirthshause und während der Unterhaltung geriethen ein Soldat und ein Schmiedegeselle wegen eines Mädchens in Streit miteinander. In einem Augenblicke hatten sich die Anwesenden in zwei Parteien getheilt und als die Patrouille die einander Bekämpfenden auseinandertreiben wollte, widerlegten sie sich derselben. Jetzt artete die Unterhaltung zu einem wahren Gemelch aus, in dessen Verlaufe drei Burische so schwer verwundet wurden, daß sie alsbald ihren Geist aufgaben, während fünfzehn schwere Verletzungen erlitten. Ein Mädchen starb ebenfalls noch im Laufe des Abends.

— (Drei verschwundene Mädchen.) Aus Wien wird gemeldet: Im Monate Februar dieses Jahres wurde in der Josefstadt in kurzer Aufeinanderfolge die Anzeige von dem Verschwinden dreier Mädchen gemacht, nämlich der Magd Francisca Firmgeit, 25 Jahre alt, in der Kochgasse Nr. 34 bedienstet, die am 11. Februar verschwand; der Magd Amalia Hoffmann, 23 Jahre alt und Florianigasse Nr. 17 bedienstet, die am 17. Februar Abends, und der Magd Anna Ragua, 20 Jahre alt, in der Blindengasse Nr. 4 bedienstet, die am 22. Februar verschwand. Das Verschwinden dieser drei Mädchen aus einem und demselben Bezirke erregte einiges Aufsehen und ließ das Gerücht entstehen, daß zwischen den Abgängigen das Einverständnis geherrscht haben soll, gemeinsam zu sterben. Dieses Gerücht erwies sich jedoch als ein irriges, denn es konnte constatirt werden, daß ein Verkehr zwischen den drei Mädchen nie bestanden und daß sich dieselben überhaupt gegenseitig nicht gekannt haben. Durch die Erhebungen eruierte man, daß sich Amalia Hoffmann am 14. Februar, Abends um 8 Uhr, nachdem sie vorher ein Bierglas weggeworfen, bei der Brigittabrücke in den Donau-Canal gestürzt und in den Wellen den Tod gefunden habe. Am 12. d. trugen die Wellen bei Sarndorf die Leiche einer Frauensperson an's Land, welche als die der Francisca Firmgeit agnoscircirt wurde. Drei Wochen früher war bereits die Leiche der Anna Ragua bei Gut Ebersdorf aus dem Donauströme gezogen worden. An keiner der Leichen waren irgendwelche Spuren einer erlittenen Gewaltthat wahrnehmbar. Unbekannt bleibt es aber, welche Motive die Unglücklichen zu dem verzweifelnden vollen Schritte getrieben haben.

— (Ein Gegenstück zu dem berühmten „Général Staff“) hat sich der in Mezökereftes „Reiz-Messin“ geleitet, indem er das von der dortigen Sommerbühne aufzuführende Theaterstück „Therese Kronek“ als „la couronne de Thérèse“ ankündigt.

Neueste Nachricht.

Klausenburg, 28. Mai. In der heute stattgefundenen Generalversammlung des Kolosjer Comitats interpellirte Advocat Corvianu, warum der Vicegespan in seinem Berichte der rumänensindlichen Demonstrationen der Klausenburger Universitätsschüler keine Erwähnung that. Er fragte, warum der Vicegespan bei der ceremoniellen Verbrennung der „Gazetta“-Exemplare zugegen war, warum weiter der Vicegespan die von der Universitätsschüler im Kolosj-Monastier Hotter abgehaltene Versammlung nicht verhinderte und schließlich, aus welcher Ursache der Vicegespan ein Verbot gegen den Verein „Julia“ erließ. Vicegespan Gyarmathy antwortete, daß die Demonstrationen nicht auf dem Territorium des Kolosjer Comitats stattfanden, daß er bei der Verbrennung der „Gazetta“-Exemplare nur als Privatmann zugegen war, daß die Versammlung der Universitätsschüler am Kolosj-

Monastier Hotter eigentlich keine Versammlung, sondern nur ein Zusammentreffen und im vorhinein nicht angemeldet war, daher auch nicht verhindert werden konnte und schließlich, daß das gegen den Julia-Verein gerichtete Verbot auf directe Veranlassung des Universitäts-Rectorats erlassen wurde. Uebrigens aber wunderte es den Vicegespan, daß Jemand hier eine Nationalitätsfrage aufwerfen will, wo doch keine existirt. Die Antwort des Vicegespans wurde mit Ausnahme des Interpellanten von der ganzen Versammlung zur Kenntniß genommen. Man befürchtet neuere Demonstrationen von Seite der Universitätsjugend und werden daher die Wohnungen der sogenannten Rumänenführer von der Polizei durch aufgestellte Posten und Patrouillen geschützt.

Theater.

Hermannstadt, 30. Mai.

Flauquette's „Rip-Rip“ reicht in musikalischer Beziehung nicht an dessen „Glocken von Corneville“ heran, bietet aber der schönen Nummern dennoch so viele und nehmend ist auch der Text von dem Trifolium Weibach, Gille und Farnie im Gegenjage zu dem so vieler, an schlußfertigen Apereus reichen anderen Operetten decent, ja stellenweise so reizend, daß es nicht auffallen kann, wenn diese Novität auf allen Bühnen Erfolg hat und unzählige Wiederholungen erlebt.

Die beiden Hauptrollen: Rip-Rip und Liebeth-Emmi hatten in Herrn Januschke und Fräulein Babitzky trefflich geeignete Interpreten; sie wurden wiederholt applaudirt und gerufen. Von größter Wirkung waren und den meisten Anklang fanden das Duett im ersten Act, das liebliche Terzett mit den Kindern, die Arie Liebeth's im Walde und das überaus gelungene Schloßebendort. Sowohl Fr. Babitzky wie Herr Januschke hatten gestern einen guten Abend; beide waren gut disponirt und entwickelten auch ein schönes Spiel. — Als Dritter im Bunde sollte Herr Kammas auf dem Titel für den Erfolg des Abends, während seine zwei Partner den ersten Theil besorgten, lieferte er die Peterkeitsgänge, in welchem Bemühen er von Herrn Jahn (Nick) und Fräulein König (Mary) ehrlich unterstützt wurde. — Die Aufführung selbst zeugte von guter Einprobung, Beweis das Klappen der Chöre, welche sich unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Raimann recht wacker hielten.

Herr Pektler, welcher den Capitän Huson anerkennenswerth sang, hat mit der Vorführung von „Rip-Rip“ am Uebergangsabend vom 1. zum 2. Abonnement seine im vorigen Sommer bewährte Tüchtigkeit als artistischer Leiter auch in dem bisherigen Theile der jetzigen Saison, beziehungsweise neuerdings bekundet, daß er den Beruf und das Zeug hat, die Direction eines Theaters zu führen. Wir sagen dies bei dieser Gelegenheit hauptsächlich aus dem Grunde, weil auch die Ausstattung von „Rip-Rip“ im Verhältnis zu den hiesigen Theaterpreisen als befriedigend gelten darf und Zeugniß von der Opferwilligkeit der Direction gibt.

Original-Telegramme.

Wars-Basareheth, 29. Mai. (Ung. T.-G.-B.) Der Minister des Innern wies für die Csangos 1000 fl. Reisekosten an.

Wien, 29. Mai. (Ung. T.-G.-B.) Die Untersuchung betreffs des Brandes des Stadttheaters ist beendigt; sechs Personen wurden wegen straflicher Fahrlässigkeit vor das Bezirksgericht gestellt.

Paris, 29. Mai. (Ung. T.-G.-B.) Die Regierung beabsichtigt die hundertjährige Feier des Jahres 1789 glänzend zu begehen und im Jahre 1889 in Paris eine Weltausstellung zu veranstalten.

Kapel, 29. Mai. (Ung. T.-G.-B.) Der Soldat Misdea, welcher fünf Kameraden tödtete und fünf andere schwer verwundete, wurde vom Militärgerichte zum Tode verurtheilt.

London, 29. Mai. (Ung. T.-G.-B.) Der Zusammentritt der Conferenz wird auf den 23. Juni bestimmt, bis wohin eine Verständigung über die Controlle und Begrenzung der Occupation wahrscheinlich ist. Es verlautet, die Pforte stimmt der englischen Aufforderung zur Entsendung von 15,000 Mann nach dem Sudan zu.

Fremden-Liste

vom 29. Mai.

Hotel Neuriprer. L. Bapp, Kaufmann, von Eövis; J. Abeles, Kaufmann, B. Verecz, Reisender, von Wien.

Hotel Kömischer Kaiser. M. Weinbacher, L. Weiß, Reisende, von Wien.

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. Heinrich Mattoni, Karlsbad und Budapest.

(64) 18-30

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. Mai 1884.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Eisenbahn-Anleihen, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 29. Mai 1884.

Table with 2 columns: Currency/Instrument and Price. Includes items like Ung. Goldrente, 4percentige Goldrente, 5percentige Papierrente, etc.

P. 3. 2808/1884.

[426] 3-3

**Rundmachung.**

Nachdem gestern hierorts durch einen dringenden wutverdächtigen Hund viele Hunde gebissen worden sind, hält es die gefertigte Polizei-Direction für ihre Pflicht, unter Hinweis auf die Verordnung des hohen k. ung. Handelsministeriums vom 12. April 1882, §. 12948, und mit vorläufiger Gültigkeitsdauer vom 27. Mai 1884 bis inclusive 12. Juli 1884 die folgenden Maßregeln anzuordnen:

1. Hunde jeder Gattung dürfen innerhalb der obigen Zeit nur an der Leine ausgeführt werden. Frei herumlaufende Hunde, ob mit Marke versehen oder nicht, sind vom Waisenmeister einzufangen und dürfen nur mit Bewilligung der Polizei-Direction wieder freigegeben werden.
  - Die betreffenden Hundebesitzer selbst jedoch werden im Sinne des §. 103 des Gesetz-Artikels XL: 1879 mit einer empfindlichen Strafe belegt.
  2. Jeder Fall der Erkrankung eines Hundes ist, bei Gewärtigung einer im Sinne des §. 102 des Gesetz-Artikels XL: 1879 zu verhängenden strengen Strafe, unverzüglich der Polizei-Direction anzuzeigen und ist der erkrankte Hund, falls die Polizei-Direction solches bestimmt, in das zur Beobachtung erkrankter Hunde eingerichtete Hundehospital abzugeben.
- Hermannstadt, am 25. Mai 1884.  
Die Polizei-Direction.

**Aus dem Amtsblatte.**

**Vicitation.**

Am 16. Juni (auch unter dem Schätzungswerte) Fabrication der Mägel und Köpfe'schen Concursmasse in Klausenburg. (Dortiger Gerichtshof.)

**Rundmachung.**

Nachstehende Menage-Artikel für die Garnison Hermannstadt werden für die Zeit vom 1. Juli bis Ende December 1884 insgesammt oder partienweise vergeben.

Das beiläufige durchschnittliche monatliche Erforderniß besteht aus:

Kalbsteisch	1300 Kilogramm,
Schweinsteisch	2500 "
Schöpfensteisch	1000 "
Schweinefett	2000 "
Speck	50 "
Mehl Nr. 0	100 "
" " 1	2000 "
" " 2	6000 "
" " 3	300 "
" " 4	2000 "
" " 6	2500 "
Gries	600 "
Gerste	10 "
Erbsen	42 "
Linsen	100 Liter,
Fisolen	3000 "
Reis	2000 Kilogramm,
Semmeln	10000 Stück,
Semmelbrösel	300 Liter,
Zuder	100 Kilogramm,
Essig	1500 Liter,
Paprika	30 Kilogramm,
Kümmel	30 "
Pfeffer	20 "
Safran	60 Decagramm,
Zimmt	3 Kilogramm,

Darauf Reflectirende haben ihre Offerte bis 16. Juni l. J., 11 Uhr Vormittags, an das k. k. Plaz-Commando (Fleischergasse) einzusenden. Ueber die Bedingungen kann bei der Mannschafts-Menage-Verwaltung des 82. Infanterie-Regiments Auskunft eingeholt werden.

Hermannstadt, 29. Mai 1884

[429] 1-2 Die Garnisons-Menage-Commission.

**Frische Füllung**

1884 natürlicher Mineralwasser 1884

- von
- Borszéker Sauerwasser,
  - Karlsbader, Mühl, Schlossbrunn und Sprudel,
  - Elöpataker Sauerwasser,
  - Emser Kränchen,
  - Giesshübler Sauerwasser,
  - Gleichenberger Constantinquelle,
  - Haller Jodwasser,
  - Marienbader Kreuzbrunn,
  - Mohaer Agnesquelle,
  - Ofner Bitterwasser,
  - Rohitscher Sauerwasser,
  - Selterser Wasser,
  - Szolyvaer Sauerwasser (besonders empfehlenswerth für Magenkrante)
- sind billigst zu haben bei

**G. W. Grohmann,**  
Heltauergasse Nr. 8. [321] 18

**Resinarer Kunstwalzenmehl**

vorzüglicher Qualität offerirt zu den möglichst billigen Preisen en gros & en detail die Michael Engber'sche Bäckerei und Mehl-Handlung, Heltauergasse Nr. 41. Dasselbst ist auch gute Wiener Preßhefe. (422) 3-3

**Bester**

**Fußböden-Anstrich.**

Zum Anstrich der Fußböden empfehlen wir unsere

**Bernstein-Oel-Lackfarbe**

in 6 verschiedenen Couleurs.

Ihren Vorzüge sind: 1. Farbe und Glanz mit einem Strich; 2. rasches Trocknen (in 4-5 Stunden); 3. große Dauerhaftigkeit; 4. billiger als alle Zimmer-Wischen, Pasten etc.

Zu genaueren Auskünften sind perne bereit

**Franz Jahn Söhne,**  
Hermannstadt.

Geriebene Oel-Farben, fertig zum Anstrich, haben wir stets billigst am Lager.

**1880-er echten**

**Treberbranntwein,**

„Qualität vorzüglichst.“

offerirt bei Abnahme von Original-Gebinden von 500 bis 700 Liter

zu fl. 36.—

per Hektoliter netto Cassa exclusive Faß

**J. B. TEUTSCH,**  
in Schässburg,

„Wein-Abtheilung.“ [355] 3-3

**ff. Karpathen-Käse**

in Tannen-Rinde,

frischer hochprima

**Ementhaler,**

sehr fetter und milder

**Groyer,**

**Fromage de Neufchatel,**

**Kendilónai Ziegelkäse,**

alter, 5-jähriger

**Parmesan-Käse,**

**hochprima neue Salami,**

**Aal, marinirt, ff.,**

marinirte

**Delicateß-Ölsee-Seringe,**

**Roll-Seringe**

à Stück 9 kr.

**Bouteillen-Weine,**

nur ausgezeichnete Sorten, und zwar:

**Siebenbürger Weine,**

**Ungar. Weine,**

**Rhein-Weine,**

**französische Weine,**

**italienische Weine,**

3 Sorten

**Ausbruch-Wein,**

alle gangbaren Marken

**Champagner**

halten wir stets am Lager.

Wir empfehlen ferner ganz besonders unsern

fräftigen reinen

**Rothwein,**

die ganze Bouteille à 60 kr. und nehmen die

leere Flasche mit 8 kr. retour.

Schachtungsvoll

**Franz Jahn Söhne,**  
Hermannstadt.

**Vorzügliche Weine**

aus den berühmtesten Gegenden Siebenbürgens, frisch gepapft, per Liter 24, 30, 40, 60 und 80 kr.; bei größerer Abnahme Preisermäßigung.

Achtungsvoll

**Ludwig Fronius,**  
Bahngasse.

[428] 2-3

**Echt Elöpataker Wasser**

frische Füllung

vom neuen Pächter Herrn Alex. Neurührer à Flasche 20 kr. gegen Umtausch der Flasche 11 kr., bei [415] 8

**Ludwig Fuchs,**  
großer Ring und Fleischergasse.

**Zur gefälligen Beachtung.**

Da wir die Ziegelei von Herrn Nicolaus Habermann käuflich an uns gebracht haben, beehren wir uns, dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß auch fortin gut gebranntes und starkes Material, als:

**Manerziegel, Dachziegel, Hohlziegel und Maschinenziegel**

zu bekommen ist. Bestellungen werden freundlichst entgegengenommen bei J. Schram, Kunstst Nr. 13 und J. Borthmes, Waguergasse Nr. 18.

Um geneigten Zuspruch bitten

achtungsvoll

**Josef Schram & Johann Borthmes.**

Hermannstadt, den 29. Mai 1884.

[430] 1-2

**Rundmachung.**

Ich erlaube mir hiermit einem geehrten p. t. Publicum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die

**Elöpataker Heil- und Mineralwasserquellen**

am 1. April l. J. übernommen habe.

Die bisher in Verwendung gewesenem allzu dünnen Flaschen, welche weder einen gefahrlosen Transport, noch eine genügende Verfortung zuließen, wodurch das Wasser viel von seiner Kraft verlor, wurden außer Gebrauch gesetzt und dagegen andere, allen Anforderungen entsprechende Flaschen eingeführt.

Nur das Elöpataker Wasser ist als echt anzusehen, welches in Flaschen gefüllt ist, deren Boden, Kork und Staniollapfel die Aufschrift „Elöpatak, S. Neurührer“ tragen.

Der Allein-Verlauf en gros wie en detail für Hermannstadt und dessen Umgebung befindet sich bei Herrn

**G. W. Grohmann,**

Heltauergasse Nr. 8,

und kostet:

1 Kiste mit 50 Liter-Flaschen sammt Flasche und Kiste	10 fl. — kr.
1 " " 25 " " " " " " " " " "	5 " 25 "
1 Flasche à 1 Liter sammt Flasche	— " 21 "
1 " " à 1 " gegen Umtausch der leeren Flasche	— " 11 "

Schachtungsvoll

**Alexander Neurührer.**

[248] 22

**Mark 500,000 im glücklichsten Falle.**

Die große vom Staate Hamburg garantierte Geldlotterie erfreut sich durch die Reichhaltigkeit der in derselben zur Verlosung kommenden Gewinne, sowie durch die größtmögliche Garantie für prompte Gewinnauszahlung überall der größten Beliebtheit. Dieselbe wird den Bestimmungen des Planes gemäß von einer besonders hierfür angelegten General-Direction geleitet und das ganze Unternehmen vom Staate überwacht. Es werden in wenigen Monaten von der ersten bis zur sechsten Classe unter 100,000 Lose 50,500 Lose sicher mit Gewinnen gezogen. Darunter befinden sich Haupttreffer von eventuell Mark 500,000, speciell aber:

1 Prämie à Mark 300,000	2 Gewinne à Mark 50,000	253 Gewinne à Mark 2,000
1 Gewinn à " 200,000	1 " " 30,000	6 " " 1,500
2 " " 100,000	5 " " 20,000	515 " " 1,000
1 " " 90,000	3 " " 15,000	1036 " " 500
1 " " 80,000	26 " " 10,000	29020 " " 145
2 " " 70,000	56 " " 5,000	19463 Gew. à 200, 150, 124,
1 " " 60,000	106 " " 3,000	100, 94, 67, 40, 20 Mark.

Von diesen Gewinnen werden in der ersten Classe 4000 im Gesamtbetrage von Mark 157,000 verlost. Der Haupttreffer der ersten Classe beträgt Mark 50,000 und steigert sich in der zweiten Classe auf Mark 60,000, dritten Mark 70,000, vierten Mark 80,000, fünften Mark 90,000, sechsten Mark 100,000 und in der sechsten Classe auf eventuell Mark 500,000, speciell aber Mark 300,000, 200,000 etc. etc. Zu der Gewinnziehung der ersten Classe kostet

Ein ganzes Originallos fl. 3.50  
halbes " " 1.75  
viertel " " —.90

Gegen Einsendung des Betrages in Banknoten, Postanweisung oder in Freimarken werden die bei uns eingehenden Anträge prompt ausgeführt. Es erhält Jeder die mit dem Staatswappen versehenen Originallose in Händen und zu gleicher Zeit den amtlichen Plan, aus welchem alles Nähere, wie Gewinn-Entscheidung, Ziehungsdatum und Einlagen der verschiedenen Classen zu ersehen ist. Sofort nach Ziehung erhält jeder Teilnehmer die amtliche mit dem Staatswappen versehene Gewinnliste, welche deutlich die Gewinne und die respectiven Nummern angibt, die gewonnen haben. Die Auszahlung der Gewinne geschieht planmäßig prompt unter Staatsgarantie. Auf Verlangen verleiht wir den amtlichen Plan im Voraus gratis und erklären uns ferner bereit, die nicht convenienten Lose, welche uns rechtzeitig vor Ziehung retournirt werden, wieder zurückzunehmen und den dafür erhaltenen Betrag sofort zurückzugeben. Da zu diesen Gewinnziehungen täglich sehr zahlreiche Anträge bei uns eingehen, so ersuchen wir, um alle Bestellungen mit Sorgfalt ausführen zu können, dieselben baldmöglichst, jedenfalls aber

vor dem 11. Juni 1884

uns direct zugehen zu lassen.

**VALENTIN & Co. in Hamburg.**

Die Ziehung 1. Classe findet planmäßig am 11. und 12. Juni 1884 statt.

Glück und Zufall spielen oft eine große Rolle im menschlichen Leben und diesen darf ein Jeder gern ohne Ausnahme eine Thür offen lassen, wenn dieses wie hier auf solide und bequeme Weise zu erreichen ist. Unsere Hauptcollekte war von jeder ganz besonders vom Glücke begünstigt und wurde das Interesse unserer Abnehmer stets auf's Angenehmste von uns wahrgenommen.

Jeder genießt bei uns den Vortheil des directen Bezugs der Originallose ohne Vermittlung von Zwischenhändlern und demzufolge erhält Jeder nicht allein die Gewinnlisten in möglichst kürzester Zeit nach geschener Ziehung unangefordert zugeandt, sondern auch die Originallose stets zum planmäßig festgesetzten Preise ohne irgend welchen Aufschlag.